


Georg Christian Benedikt Ackermann

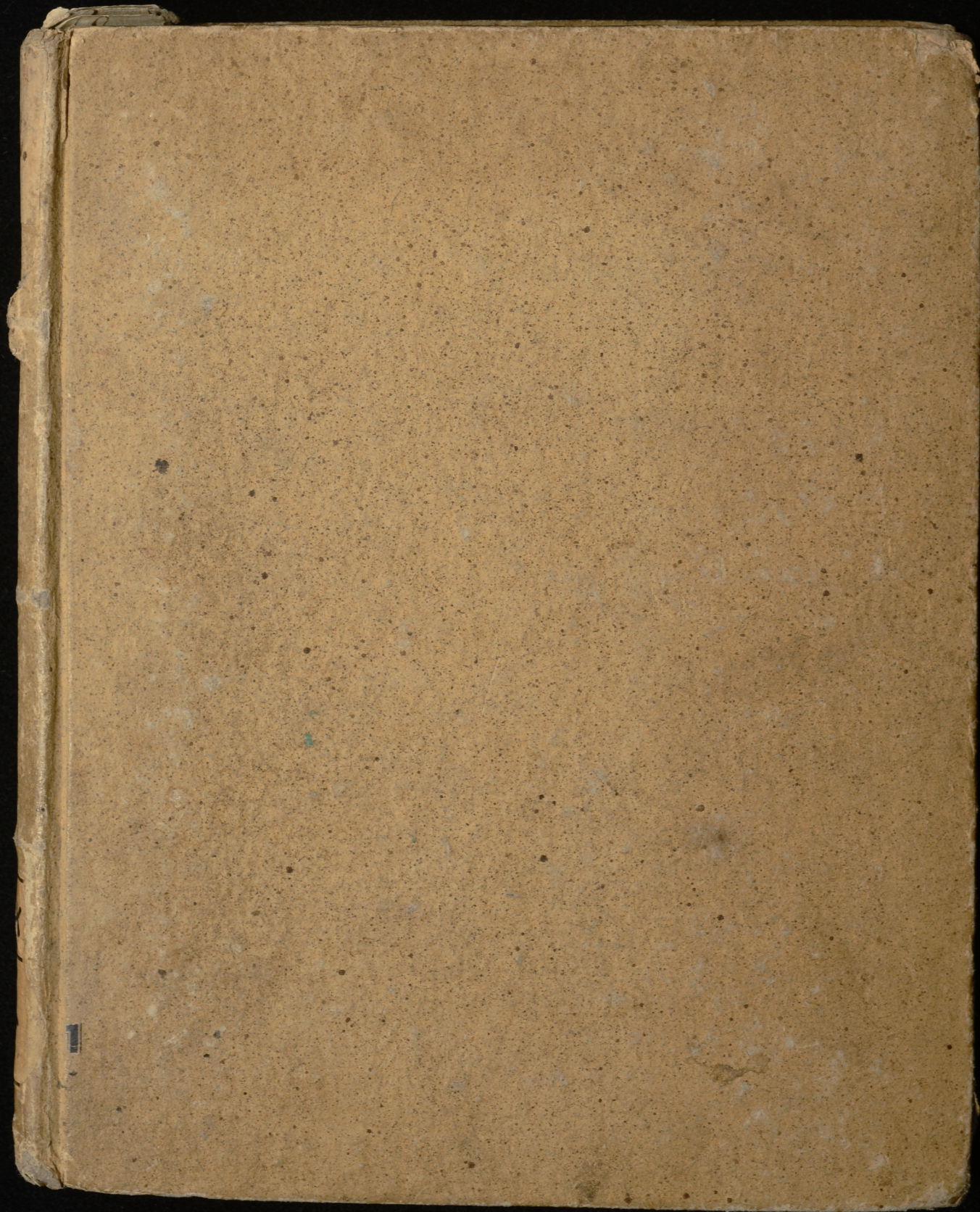
Vandaliens Feier : Ein Opfer der Ehrfurcht, Ihro Königlichen Hoheit, der Durchl. Prinzessin Louise, Charlotte, von Mecklenburg-Schwerin am festlichen Tage Ihrer Verlobung mit Sr. Majestät, dem Könige Gustav Adolph von Schweden ; Ludwigslust den 2ten November 1795

Schwerin: Bärensprung, [1795]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn827600429>

Druck Freier  Zugang

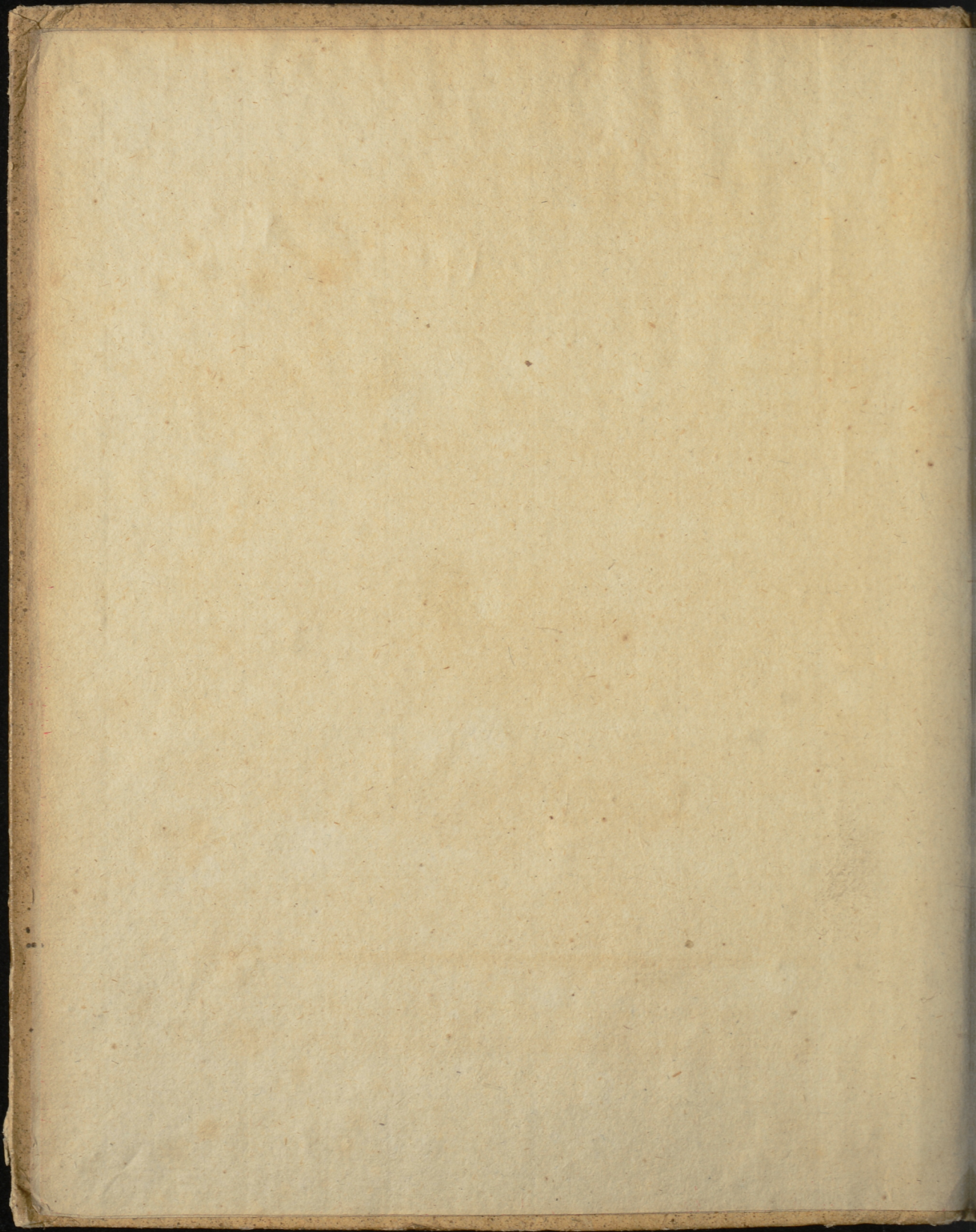




40

Mk-62 b 1-12

1159 1-12



5

Bandaliens Feier.

Ein Opfer der Ehrfurcht,
Ihro Königlichen Hoheit,
der Durchl. Prinzessin
Louise, Charlotte,
von Mecklenburg-Schwerin

am
festlichen Tage Ihrer Verlobung
mit

Sr. Majestät, dem Könige
Gustav Adolph
von Schweden,

dargebracht

von

Georg, Christian, Benedict, Ackermann,
Prinzeninstruktur.

Ludwigslust, den 2ten November 1795.

Schwerin,
gedruckt und zu haben bey Wilhelm Bärensprung, Herzogl. Hofbuchdrucker.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or author name, appearing as "Handwritten text".

Ein Exemplar der

Handwritten text, possibly a date or location, appearing as "Handwritten text".

Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as "Handwritten text".

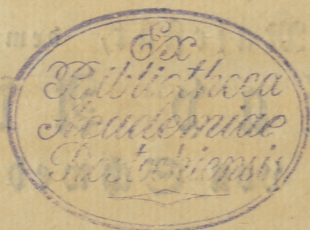
Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as "Handwritten text".

Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as "Handwritten text".

Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as "Handwritten text".

Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as "Handwritten text".

Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as "Handwritten text".



Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as "Handwritten text".

Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as "Handwritten text".

Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as "Handwritten text".

Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as "Handwritten text".

Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as "Handwritten text".

Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as "Handwritten text".



Bandalia, du weintest Suecien,
 als sie, vom Wetterstrahl betäubet, starr
 und traurend stand, des treuen Antheils Zähren. *)

Auf! mische jetzt in ihren Jubelton
 den deinigen! — Von seinem Lichtthron goß
 der Milde einen Freudenstrahl: er theilte
 im Fließen sich, und, beiden zugesandt,
 umhelle er sie und dich mit Sonnenglanz.

Bandalia! ob deiner Mitempfindung,
 ob deiner Rührung tröstendem Erguß
 bei ihrer Trauer, knüpfet Suecia,
 dir hold, mit dir die festliche Verbindung.

*) „Als Gustav der Erhabne fiel.“ S. Neue Monatschr. v. u. f. Medl. 1792, St. 4, S. 136. f.

Wie, wenn die Freundin, durch der Freundin Schmerz
zugleich gebeuget, mit verhülltem Blick
von ferne sieht; den Thränenzoll zur Lind'ring
ihr treulich weicht; — des edlen Mittheils Band
zur engeren Harmonie sie beide eint
und innig ihrer Kinder Hand umschlinget: —
So schlinget jetzt sich um Bandalia
und Suecia ein grosses Einungsband —
ein Band, von beider Genius gewoben,
durch Liebe von den Grazien verschönt,
zu seelenvoller Sympathie geknüpft.

Denn, Gustav Adolph, jenen grossen Helden,
den Königen, und, — was erhabner spricht —
den Volksvätern hoffnungsvoll entsproßt,
Er, der schon frühe Suecia's Erwartung
für eine frohe Zukunft nährend, bald
den Thron besteigt, und mit dem Diadem
empfängt, was Köstlichstes sein Volk zu geben
vermag, und dann in seine Hände legt:
das Wol von Tausenden, das edelste
Vertrauen aller Ihm ergebenen Seelen —
Er bietet Herz und Thron Louisen dar,
Bandalians erster Tochter, die dem Reiz
der blühnden Jugendschönheit eine Seele
voll Edelmuth, ein Herz voll Zartgefühl
harmonisch eint, und dieser Gaben Schmuck
durch Sanftheit und Bescheidenheit erhöht.

5.
Louise, ihres Vaterlandes Zier,
weicht heute sich dem grössern Lande, dem
erweiterter ihr Herz entgegenwaltet.

Wer sei'rt ihn nicht, den frohen Tag? wem schlägt
nicht für die edle Königsbraut die Brust
empor, in übersirömender Empfindung?

O, daß der Dichter in Begeisterungsgluth
den Pinsel tauchen könnte, sein Gefühl
so lebensvoll in jedem Zug zu schildern!

Wie, wenn die Blume, die genug
Im Raum des Bodens, der bisher sie trug,
Mit holdem Schmuck des Schauers Aug' erquickt;
Verpflanze ins grössere Revier,
In ihrer vollsten Reize Zier,
Nun tausend Augen mehr entzückt: —

So blüht die Blume von Vandalien,
Louise, in ein andres Reich hinüber;
Und blickt des Schauers Aug' nun trüber
Ihr nach, so gönnt er doch sie auch den Mehreren,
Die sich, wie er, mit stillen Freuden,
An ihrem Glanze künftig weiden.

O du, mein Vollgefühl, enthebe dich
der engern Sphäre, mit dem Weihrauch, der
zur Aetherhöb' Vandalien entsteiget!

Empor! harmonisch ströme mit dem Dank,
der heut aus tausend Seelen aufwärts strebt,

zu Ihm hinan, dem jede Hochempfindung
sich weihend heiligt! —

Er, der Lenkende,

der in der Wesenkette jedes Glied
vorsehend reißt; dem, was wir Zufall nennen,
entworfenen Plan und helle Ordnung ist, —
Er führte regelnd diese Schickung her,
die, längst im Lauf der Dinge vorgezeichnet,
uns diesen Tag so hehr, so festlich macht, —

Der Herrscher, der das Glück der Länder wägt,
der Volk und Volk zu gleichem Zug verbindet,
des Einen Heil ins Heil des Andern slicht,
und alles nach des Ganzen Volkfartß mißt; —
Er hat mit gleicher Weisheit Rath entworfen,
was Volk und Volk zur Freude heut befeelt;
das Jetzt, mit seinen Folgen, lag vor Ihm —
und Er verwebte sie ins grosse Ganze.

Ist jede Gottesfügung höchste Huld,
der auch des Einzlen Wol nicht unwerth ist;
so ist schon jetzt ein jeder Wunsch Erfüllung,
der Dir, Louise, für die Folgezeit,
so warm, so voll, in Aller Busen wallt;

Der Trägerin des schönsten Bandes,
Der ersten Tochter unsers Vaterlandes,
Der Aller Herzen freudig glühn,
Ihr sei der Erde bestes Loos verliehn!

5.
Ihr folge jede Wonne schöner Seelen,
Sich Ihrem Geiste zu vermählen!

Ein froher Lenz, der, mild erwacht,
Im Frieden der Natur rings durch die Schöpfung lacht,
Sei Ihre Zukunft, die — wie aus des Aethers Höh'
Der junge Tag — Ihr hold entgegendämmerte!

So wünscht Dir's jedes Herz, und gäbe gerne,
gern für Dein Glück die eigne Wolfarth hin. —

Doch, ist kein Frühling steter Sonnenschein,
Kann ganz vollkommenes Glück die Welt nicht geben;
Und mischte künftig dann auch Deinem Leben
Ein trübes Wolk'gen sich mit ein: —

Erhalte Dir des Friedens Gott, der Milde,
Das ruhige Gemüth, den festen Sinn!

Dann öfnet Dir in lichtere Gefilde
Die Aussicht sich, durchs Dunkle hin,
Das ohne seinen Rath nicht währet.

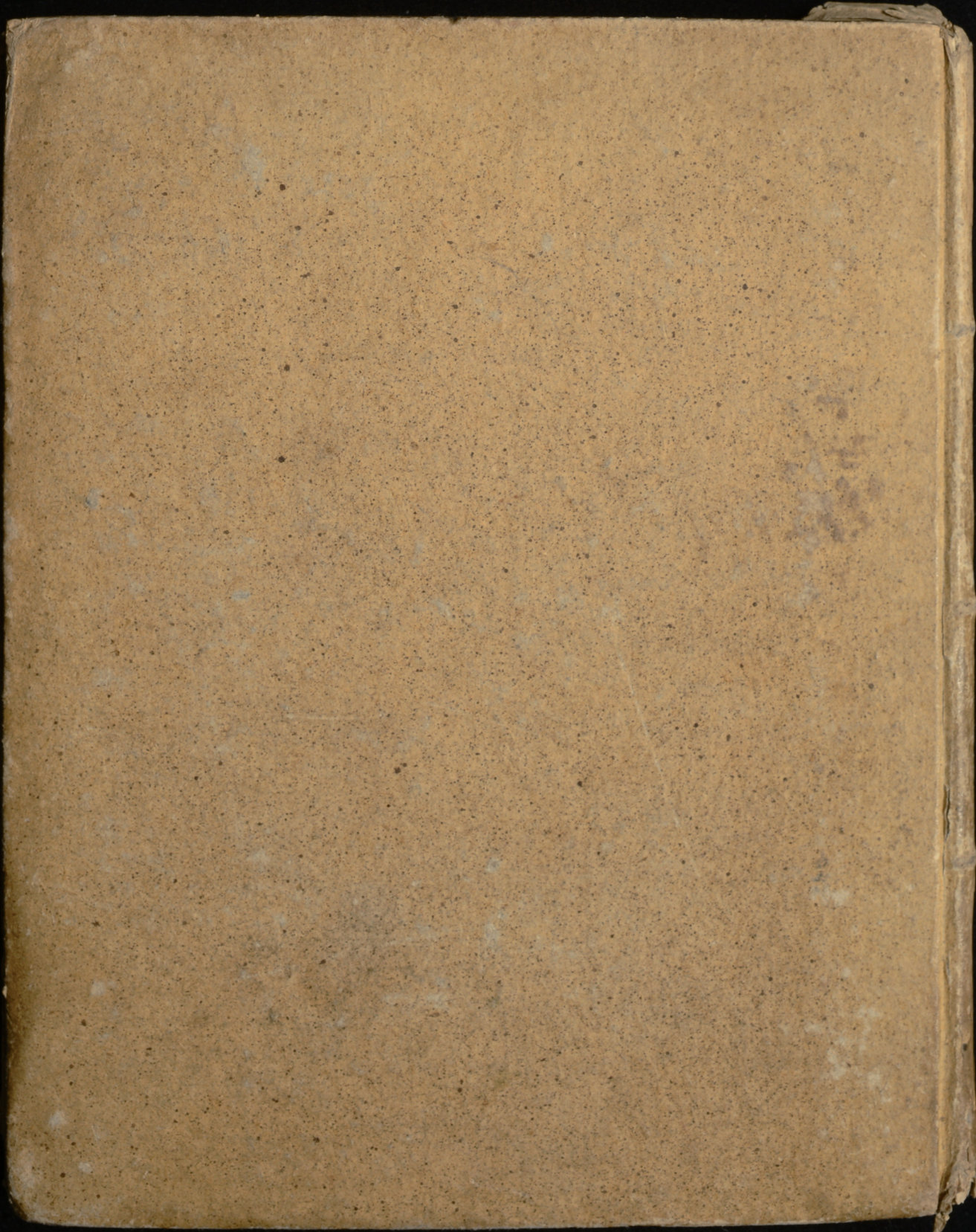
Bald winket Er: — der heitre Himmel kehret,
Der Deinen Pfad mit neuem Glanz verkläret.

Froh wallst Du dann ins Land, das Deiner harret, —
und wenn, umgeben von des Thrones Schimmer,
doch herrlicher von Jugend noch umstrahlt,
die mit dem Diadem nicht schöner glänzt,
und ohne Diadem auch von dem Glanze
der angestammten Würde nichts verliert; —

wenn Du alsdann, im hohen Kreis um Dich,
mit mildem Einfluß jedes Herz beherrschest,
auf edle That, Verdienst und Geisteswerth
belohnend blickst, und jeden edlen Geist
mit freierm, höheren Gefühl belebest; —
wenn hochverehrt von Allen und geliebt,
Du Dich in Deiner Würde glücklich fühlst: —
dann denke hold noch Deines Vaterlandes,
das seine Wünsche einst so warm, so voll
für Dich ergoß, und in der Ferne stets
sich Deines Glückes, wie des eignen, freuet!

So hofft, so flehet, mit den Tausenden,
der Säng' er, der an hohen Dichterschwingung
und Wortpracht Vielen, — doch an Vollempfindung
und Vaterlandsliebe Keinem weicht.





wasjenige berichtet, was nun noch an dem tabell-
eytrage fehlet.

Von den Sterbe- und Gnaden-Quartalen oder
ird fortwährend der Beytrag des verstorbenen Be-
isset. Im Falle die etwa nachbleibende Wittwe
Monate oder Quartale nicht allein geniessen sollte,
mit andern theilen müßte, sollen die Beyträge zur
Casse zuerst vorabgenommen und dann erst der Ueber-
die Wittwe und ihre Mittheilnehmere vertheilet

Diese Forderung des Instituts an die Sterb- und
artale oder Monate, soll jeder andern, sonst noch
ten Ansprache, welche nicht älter ist, als das Da-
öffnung des Instituts, vorgehen. Es sollen auch
künftig niemanden die Sterb- oder Gnaden-Quar-
talone vorausbezahlt, noch irgend eine Verschrei-
Anweisung derselben für gültig erkannt werden.

Die Bezahlung der Beyträge geschieht postnume-
onatlichen oder Quartal-Ratis; die Art der Erhe-
en aber wird im VII Abschnitt, welcher die Grund-
instruction für den Berechner des Instituts enthält,
amt werden.

Die Beyträge für diejenigen Unserer gegenwär-
nten, welchen schon unbedingt eine Wittwen-
ffer dem Institute von Uns verheissen ist, soll,
Pension der ihrer Bedienung in den Tabellen zuge-
ich ist, eine Unserer Cassen leisten, wogegen die In-
künftig die Wittwen-Pension zu zahlen hat. Ist
verheissene Pension grösser, so nimmt das Insti-
die tabellmässigen Beyträge an, und zahlet nur
die

